

Interpellation Fraktion FDP (Bernhard Eicher, JF): Opferbefragung 2011: Schlussfolgerungen und Massnahmen der Stadt Bern

Im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz und unter der Leitung der Kantonspolizei Bern sowie des kriminologischen Instituts der Universität Zürich wurde die schweizerische Opferbefragung 2011 durchgeführt. Die Studie kommt zum Schluss, dass die Kriminalität in den vergangenen fünf Jahren auf den europäischen Durchschnitt angestiegen ist. Der Studienleiter Martin Killias äusserte sich in der Berner Zeitung vom 30. August 2011 wie folgt: „Die Schweiz muss sich verabschieden vom Mythos, sie sei das sicherste Land der Welt“.

Interessant an der Studie sind u. a. die Detailauswertungen zum Kanton sowie zur Stadt Bern. So wird festgehalten: „Eine zunehmende Tendenz zeigt sich im Kanton Bern bei Einbrüchen, Einbruchversuchen und Raub. Deutlich zugenommen haben Diebstähle persönlichen Eigentums und Tötlichkeiten/Drohungen (inklusive Körperverletzungen)“. Dabei fällt die relative Anzahl Betroffener bei Einbruch und versuchter Einbruch, Delikte gegen die körperliche Integrität sowie Tötlichkeiten/Drohungen in der Stadt Bern z.T. massiv höher aus als im Kanton Bern. Weiter geben 37.9% der Befragten an, sie würden in unserer Stadt gewisse Strassen oder Plätze meiden, was massiv über den kantonalen (31.4%) und nationalen (24.3%) Werten liegt. Auch das Vertrauen in die polizeiliche Arbeit liegt in der Stadt Bern mit 68.7% tiefer als in der übrigen Schweiz (Kanton Bern: 72.6%, Schweiz: 73.9%).

Aus der Studie können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Die Kriminalität in der Schweiz und auch in Bern hat in den vergangenen Jahren zugenommen
- Einbrüche sowie Delikte gegen Leib und Leben finden in Bern häufiger statt als in der übrigen Schweiz
- Die Menschen in der Stadt Bern haben weniger Vertrauen in die polizeiliche Arbeit und fühlen sich in ihrer Bewegungsfreiheit stärker eingeschränkt als in der übrigen Schweiz.

Der Gemeinderat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er oben genannte Schlussfolgerungen? Welche weiteren Schlussfolgerungen zieht er aus der Studie?
2. Im Abstimmungskampf zur FDP-Initiative „Für eine sichere Stadt Bern“ zeichnete die Stadtregierung ein durchgezogenes Bild der bernischen Sicherheitslage. Die neue Studie schafft hier Klarheit. Hat sich die gemeinderätliche Einschätzung der Sicherheitslage seit März 2010 verändert?
3. Erachtet der Gemeinderat die auf Druck der FDP-Initiative „Für eine sichere Stadt Bern“ ergriffenen Massnahmen als ausreichend? Wo sieht er Verbesserungspotential?

4. Der Berner Polizeikommandant beklagt in der Berner Zeitung vom 30. August 2011 den Mangel an Polizeipersonal. Was trägt die Stadt Bern zur Behebung resp. Entschärfung des Problems bei?

Bern, 15. September 2011

Interpellation Fraktion FDP (Bernhard Eicher, JF): Pascal Rub, Mario Imhof, Dannie Jost, Alexander Feuz, Alexandre Schmidt, Jacqueline Gafner Wasem, Christoph Zimmerli

Antwort des Gemeinderats

Das subjektive Sicherheitsempfinden ist für den Gemeinderat ein wichtiger Faktor der Lebensqualität. Er beschloss deshalb, sich an der von der Kantonspolizei und Universität Zürich geleiteten Vertiefungsstudie zu Kriminalität und Opfererfahrungen in der Stadt Bern zu beteiligen. Ziel der Studie war es, ein Bild der subjektiven Einschätzung der Sicherheitslage der Stadtberner Bevölkerung zu erhalten. Die Rückmeldungen erlauben, die bereits heute stattfindende und notwendige Schwerpunktsetzung im Bereich der Sicherheit noch vermehrt auf problematische Erscheinungen zu fokussieren und mit gezielten Massnahmen das Sicherheitsempfinden zu verbessern.

Einen Vorbehalt muss der Gemeinderat hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Daten unter den verschiedenen beteiligten Gemeinwesen anbringen. Aufgrund der dem Gemeinderat vorliegenden Informationen sind diverse Unterschiede zwischen der Stadt und dem Kanton Bern statistisch nicht signifikant. Ebenfalls komplex sind die Zusammenhänge zwischen der Kriminalitätsstatistik (objektive Sicherheit) und dem subjektiven Sicherheitsempfinden. Hier kommt hinzu, dass aufgrund der schweizweiten Vereinheitlichung der Kriminalitätsstatistik nur Vergleiche ab dem Jahr 2008 zulässig sind. Die hier vorliegende Studie bezieht dagegen den Zeitraum 2006 bis Ende 1. Quartal 2011 mit ein.

Trotz dieser Vorbehalte will der Gemeinderat entsprechende Schwerpunktmassnahmen aus der Studie ableiten bzw. bereits bestehende Schwerpunkte weiterverfolgen. Als Handlungsfelder hat er die Bereiche Vandalismus und Littering, das Sicherheitsgefühl nachts, den Fahrraddiebstahl sowie die Verkehrssicherheit (insbesondere Schulwegsicherheit) festgelegt. Punktuell werden Massnahmen im Deliktsbereich Tötlichkeiten/Drohungen geprüft.

Zu Frage 1:

Die Studie ergibt ein differenzierteres Bild als dies die Interpellation zeichnet. Grundsätzlich fühlen sich die Befragten in der Stadt Bern sicher und beurteilen die Polizeipräsenz als genügend. Am meisten stören Vandalismus, Littering sowie Drogensucht und -handel. Aufgeschlüsselt in einzelne Bereiche zeigt sich folgendes Bild: 13,9 Prozent der Befragten in der Stadt Bern gaben an, in den letzten zwölf Monaten Angst gehabt zu haben, Opfer eines Verbrechens zu werden. Dies entspricht sowohl den Werten im Kanton Bern (13,9 %) wie jenen in der übrigen Schweiz (12,6 %). Ebenfalls ähnliche Werte wie in anderen Schweizer Städten werden zudem zur Frage des Sicherheitsgefühls in der Nacht ausgewiesen: 22,3 Prozent der Befragten gaben an, sich nachts alleine auf der Strasse in der Stadt Bern unsicher zu fühlen. Allerdings bestehen hier Unterschiede nach Geschlecht und Alter: Frauen und ältere Menschen fühlen sich eher unsicher als Männer und jüngere Befragte. Auf vergleichsweise höhere bzw. negativere Werte kommt die Studie beim Vandalismus: Diesen empfinden 61,6 Prozent der Befragten als störend. Gleiches gilt für die Bereiche Littering (57,5 %) und Drogensucht/-handel (49,1 %). Bei den drängendsten Problemen nannten 40,2 Prozent der Befragten er-

neut das Thema Vandalismus, gefolgt von Einbrüche/Diebstähle/Raub (24,2 %) und Strassenverkehr (23 %).

Die Befragung zeigt zudem, dass ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung in gewissen Deliktsbereichen negativere Erfahrungen gemacht hat, als sich dies in der Kriminalitätsstatistik niederschlägt. In der Kriminalitätsstatistik weist die Stadt Bern einen Rückgang der Straftaten auf. Auch bei einzelnen Deliktskategorien zeigen sich Abweichungen. So hat etwa die Anzahl der Tötlichkeiten und Drohungen gemäss der Umfrage im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr von 4,5 auf 8,3 Prozent zugenommen. In der Kriminalstatistik hingegen ist 2010 kein deutlicher Anstieg festzustellen. Auch bei den Einbrüchen zeigt sich ein anderes Bild: Die befragten Bernerinnen und Berner waren gemäss eigenen Angaben in den letzten fünf Jahren doppelt so stark betroffen wie der Schweizer Durchschnitt. Gemäss Kriminalstatistik sind die Einbruchdiebstähle in der Stadt Bern seit 2008 allerdings stark rückläufig.

Interessant sind zudem die Ergebnisse zur Polizeipräsenz: 61,4 Prozent der Befragten erachten diese in der Stadt Bern als genügend. Damit wird die Polizeipräsenz in der Stadt Bern deutlich besser beurteilt als in anderen Städten und als im Kanton Bern (53,4%). Zudem sind 32,9 Prozent der Meinung, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren zugenommen habe.

Das Vertrauen in die Polizei ist schweizweit auf sehr hohem Niveau. Die geringen Abweichungen in der Stadt Bern sind statistisch nicht signifikant. Trotzdem bildet die subjektive Rückmeldung für die Kantonspolizei Bern Ansporn, in diesem Bereich weitere Verbesserungen zu erzielen.

Wie bereits erwähnt wird der Gemeinderat die Studie zum Anlass nehmen, gezielte Schwerpunkte zu setzen und in den einleitend erwähnten Bereichen Massnahmen zu prüfen und umzusetzen.

Zu Frage 2:

Die damalige Einschätzung hat nach wie vor Gültigkeit. Im Vordergrund stand und steht auch heute noch vor allem die Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens. Darauf ausgerichtet wurde im Rahmen des von der Stadtberner Bevölkerung getragenen Gegenvorschlags zur Initiative „Für eine sichere Stadt Bern“ die Präsenz von Pinto sowie der Kantonspolizei merklich erhöht.

Zu Frage 3:

Der Gemeinderat erinnert daran, dass die Initiative der FDP von den Stimmberechtigten abgelehnt wurde und der differenziertere Gegenvorschlag zunächst im Stadtrat und dann auch bei der Bevölkerung eine Mehrheit fand. Der Ausbau der uniformierten Patrouillenpräsenz der Kantonspolizei konnte zudem frühzeitig ab September 2011 umgesetzt werden. Auch die zweite Aufstockung kann früher als erwartet wirksam werden. Zum Verbesserungspotential verweist der Gemeinderat auf die einleitenden Bemerkungen.

Zu Frage 4:

Die Stadt Bern hat mit dem Gegenvorschlag zur Initiative „Für eine sichere Stadt Bern“ den Bedarf an zusätzlicher Polizeipräsenz frühzeitig angemeldet. Die Vorgaben der Stadt, d.h. die Ausbauschritte im 2012 und 2013 um je 10 000 Stunden präventive Patrouillenpräsenz, konnten von der Kantonspolizei erfreulicherweise frühzeitig umgesetzt werden.

Bern, 11. Januar 2012

Der Gemeinderat